

## Alte Drucke

# Nugæ Venales Rullenses, Das ist: Rullische Fratzen, Welche sich Zu Rulle, einem Nonnenkloster, im Stifft Oßnabrück gelegen, sollen vor Jahren haben ...

Meuschen, Johann Gerhard

[S.l.], 1707

VD18 13115510-001

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-154822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-154822)

NUGÆ VENALES <sup>[6]</sup>  
RULLENSES,

Das ist:

**Russische Fragen/**

Welche sich

Zu Rulle/ einem Nonnen-Kloster/  
im Stifft Schnabrück gelegen/ sollen  
vor Jahren haben zugetragen/ und noch  
jährlich am 1. Maji daselbsten

passiren/

Auf Veranlassung  
einer

Herausgegebenen Chartreque,

genannt:

**Wahrhafteste Nachricht**

von dem

Heil. Blut Christi/ &c.

Zu Steur der Wahrheit entdecktes

von

**PARRASIO ALETHE.**

---

Mantuanus (ein catholischer Mönch) Ecclog.  
V. fol. 121.

*Si quid Roma dabit, nugas dabit, accipit aurum.*

Die Römische Kirch betriegt die Welt  
Mit lauter Fragen für das Geld.

---

Bedruckt im Jahr M DCC VII.

Der  
**Ewigen Wahrheit/**  
widmet  
**Sich und**  
**Diese Schrift**  
der  
**AUCTOR.**



# Vorrede.

Mein Leser!

**E**s ist zu verwundern / dasz bey dem in dem Stifft Osnabrück so hell-strahlenden Evangelischen Lichte/ sich die Ehrwürdigen Nonnen zu Kulle/ einem Kloster/ eine kleine Meile von der berühmten Stadt Osnabrück gelegen/ noch unterstehen dürfen/nicht allein ihre Allfanzereyen jährlich/ oder am ersten Maji, oder Philippi und Jacobi Tag/ fortzusetzen/ sondern auch gar ihr falsches Wunderwerck durch den Druck mit einen schönen Kupffer gezieret / publique zu machen. Es ist mir von denen/ vor wenig Tagen gedruckten/ und neu aufgelegten Exemplarien ohngefeh: eines

in die Hände gerathen / und hat bey  
 desselben Durchlesung / theils eine  
 compassion über der armen Nonnen  
 ihre Blindheit / theils auch einen Ver-  
 druß / über ihre grosse Unverschäm-  
 heit bey mir erwecket; Und weil dazu  
 kommen das Heyl vieler Seelen / die  
 durch dergleichen ausgestreute Bun-  
 der-Vercke leicht könnten verführet  
 werden / so habe ich mir die Mühe ge-  
 nommen / meine Gedancken darüber  
 zu Papier zu bringen / hoffende / es  
 werde dem Leser solches nicht missfal-  
 len / und wenn er gleich ein Papist  
 wäre. Denn wo er klug / und naris  
 obesæ ist / wird der auch meine Gedan-  
 cken billigen / und an dem Rullischen/  
 Abergläubischen Besen / so wahrhaff-  
 tig nur zur prostitution der Römi-  
 schen Religion gereicht / einen grossen  
 Missfallen tragen. Damit aber der  
 Leser / dem dieses Rullische Wunder  
 noch unbekandt seyn möchte / weitere  
 Nachricht davon erlange / so habe ich  
 es ihm zu Gefallen / aus dem von  
 den

den Nonnen heraußgegebenen/ und in  
 alter Nieder- Sächsischer Sprache  
 aufgesetzten Bericht / in hochteutsche  
 Sprache übersezet / hieher setzen wol-  
 len. Der Bericht ist dieser: Lieben  
 Leute / nun solt ihr hören / wie  
 das wehrte heilige Sacrament  
 des wahren Leibes unsers Herrn  
 hier gewandelt ist / auf dieser  
 Stätte / zu Kulle. In dieser  
 Weise ist hier gefunden das wah-  
 re heilige theure Blut unsers lie-  
 ben HErrn Christi / als hiernach  
 geschrieben stehet. - Die Büch-  
 se / die ihr noch heutiges Tages  
 sehet / darinnen ist der heilige  
 Leib / und das theuerbahre Blut  
 unsers lieben HErrn Jesu Chri-  
 sti. Diese Büchse oder Dose /  
 wurd gesezet auf das Altar / auf  
 ein seidenes Küssen / und die

Kloster Jungfern wolten / wie sie  
 auch thaten / dadurch was zu-  
 sammen betteln / damit sie möch-  
 ten eine Monstranze machen las-  
 sen ; Und gab ein jeder gutherzi-  
 ger Menschen dazu / von Silber  
 un̄ Gold / was er vermochte / und  
 ihm Gott ins Herze gab. Dar-  
 auf kamen böse Leute / welche das  
 Silber und Gold / so um der  
 Büchsen auf dem Altar hing / se-  
 hende dasselbe / samt der Büchse  
 stohlen / und die Büchse bis an  
 den Ort / da anizo die Capelle  
 stehet / trugen / da sie denn das  
 Silber und Gold davon nah-  
 men / die Büchse aber unter einen  
 Dornstrauch versteckten. Vier-  
 zehen Tage hernach begab sich /  
 daß / wie die Bauren zur Kirchen  
 gien-

giengen/ an eben dieser Stelle sa-  
 hen drey schöne brennende Ker-  
 zen stehen/ worüber sie sich wun-  
 derten/ gleich nach den Kloster ei-  
 leten/ und denen Jungfern an-  
 zeigten/ was sie gesehen hätten;  
 die dann gleich auf die Gedan-  
 cken kamen/ es möchte das ge-  
 stohlene Sacrament etwa da-  
 selbst hingeworffen seyn. Wie  
 sie an den Ort kamen/ funden sie  
 die Büchse von der Erden erha-  
 ben/ auf drey Graß-Spiere ste-  
 hen/ um welchen grossen mira-  
 culs willen sich denn keiner unter-  
 stehen durffte/ die Büchse anzu-  
 greiffen. Deswegen sandten sie  
 Boten in die Stadt/ an das Ca-  
 pitel/ und an die weisesten Leh-  
 rer/ die sie unter der Geistlichkeit

finden konten / die dann so gleich  
mit der ganzen Clerisey anfa-  
men / und mit denen Nonnen in  
einer schönen Procession zu der  
Stätte / da die Büchse war / gin-  
gen / und wie sie die Büchse eröf-  
neten / Gottes Krafft und  
Macht sahen. Denn da hat-  
ten sich verwandelt fünff hostien  
in fünff Stücke Fleisches / und die  
Büchse war so volles klaren  
Bluts / daß sie hätte mögen ü-  
berfließen. Wie dieses die Her-  
ren sahen / daß sich die fünff ho-  
stien in Fleisch und Blut ver-  
wandelt hatten / und sahen da-  
bey die Büchse auf drey Graß-  
Spiere stehen / da erhub sich ein  
groß

groß Scheul und Geschrey / von  
 der Geistlichkeit und gemeinen  
 Volcke. Man hub die Büchse  
 mit grosser Ehrerbietigkeit auf/  
 und brachte sie wieder ins Klo-  
 ster / die Klügesten unter denen  
 Geistlichen aber traten zusam-  
 men / und beredeten sich mit-  
 einander / was sie mit dem ge-  
 swandelten Fleisch und Blut  
 solten anfangen. Da denn ein  
 Priester erwählet wurde / der  
 sich musste præpariren / dieses  
 Fleisch zu essen / welches er auch  
 that / aber den dritten Tag  
 darauff starb. Das heilige  
 Blut aber that viel schöne Zei-  
 chen / also daß groß Ablaß da-

bey zu bekommen / und deswegen  
 im ganzen Lande daselb-  
 sten gesucht wurde. Darnach/  
 da der Zulauff zu diesem Blut  
 zu groß wurde / kamen böse/  
 mißgünstige Leute / und nah-  
 men das Corporale oder Altar-  
 Lacken / steckten das in die Büch-  
 se / und schabeten dieselbe so lan-  
 ge / biß sie an der einen Seite  
 so dünn und durchsichtig wurde  
 wie ein Glas ; Aber sie möch-  
 ten so lange schaben als sie  
 wolten / so konten sie doch das  
 Blut nicht wegbringen / wie  
 noch diese Stunde zu sehen/  
 und ist das blutige Corporale  
 in der Crystallen / darinnen  
 das

das wahre / theuerbahre Blut /  
als es von Gottes Leibe floß.  
Und also ist das wahre / heilige  
Blut hieselbst an zwenen Or-  
ten zu sehen / und thut viel schö-  
ne Zeichen / welche zu beschrei-  
ben / viel zu lang wäre / wie sie  
denn auch noch heutiges Tages  
geschehen / bey einem jeden / der  
es mit Inbrünstigkeit seines  
Herzens anrufft. Und dieses  
ist geschehen / im Jahr nach  
Christi Gebuhr 1347. des  
Sontags vor St. Marten / bey  
eines Probstes Zeiten / genant  
Wedekindus von Rockinghau-  
sen / und bey der Zeit Adelheit  
von Diepholz / Abatissin in Kul-  
le / denen Gott gnädig sey / Amen.

So weit die Rullische Legende.  
 Der geehrte Leser lese darüber folgen-  
 gende Remarques, so wird er wissen/  
 was er davon glauben soll. Er  
 bleibe im übrigen dem ohngescheut  
 die Wahrheit schreibenden Alethi-  
 günstig / und erwarte von seiner  
 Feder mit der Zeit ein  
 mehr.





I. N. J.



**S** ist keine Religion in der Welt/ die mit so vielen seltsamen Miraculis oder Wunderwerken prahlet/ als eben die Römisch-Catholische. Denn bald redet darinnen ein hölzern Crucifix, bald lachet es / bald weinet es / bald neiget es das Haupt/ bald embarassiret es seine Verehrer / bald wächst ihm der Barth / bald verdrehet es die Augen im Kopffe. Bald thut bey ihnen miracul ein hölzern oder steinern Marien-Bild/ bald schwitzet es Blut/ bald weinet es / bald thuts die Augen zu / bald verstopft es die Ohren / bald vergibt es Sünde / bald gibt es einem eine derbe Maulschelle. Bald so erscheynet die Jungfrau Maria selbstem/ bald

bald machet sie ein schwarz Kind  
 weiß / bald curiret sie einen Kran-  
 cken / bald macht sie lebendig einen  
 Todten / bald reicht sie einen Mönche  
 ihre Brüste / bald umarmet sie einen  
 Geistlichen / bald wird sie bey einer/  
 mit Züchten zu melden / geschwänger-  
 ten Nonne eine Heb- Amme / bald er-  
 laubt sie einer andern unzüchtigen  
 Nonnen 15 Jahr im Huh- Hause die  
 courtesie, und præsentiret im Klo-  
 ster so lange ihre Person / singt auch  
 vor ihr die Horas ; Bald setzt sie ei-  
 nem die abgehauene Nase wieder an/  
 bald gibt sie einem Blinden das Ge-  
 sichte / und einem andern die ausgesto-  
 chene Augen wieder / bald setzet sie ei-  
 nem andern den ihm abgehauenen  
 Kopff wieder auf den Rumpff / bald  
 macht sie eine Unfruchtbare schwän-  
 ger. Bald erhält die S. Elisabeth ei-  
 nen Dieb am Galgen sieben Tage le-  
 bendig ; Bald erscheinet S. Ursula  
 mit 11000 Jungfrauen und tröstet  
 einen Sterbenden ; Bald reitet S.

Jacob zu Compostell zu Pferde/ bald  
 macht er/ daß ein Dieb am Galgen  
 drey Wochen im Leben bleibt; Bald  
 macht S. Peter einen gebratenen Ha-  
 nen wieder lebendig / bald läffet er ge-  
 bratene Vögel wieder davon fliegen;  
 Bald thut der H. Bernhardus die  
 Rücken in den Bann / bald prediget  
 S. Antonius den Fischen / bald läffet  
 er einem Weibe das ausgerauffte  
 Haar wieder wachsen. Bald wird  
 S. Dominicus ein Stein-Schneider;  
 Bald verwandelt S. Franciscus an  
 einem Fast-Tage die gebratenen Cap-  
 pannen in gebratene Fische / bald ge-  
 het aus seinem Munde ein gülden  
 Creuz; Bald hören die Vögel seine  
 Predigt / bald muß ein Esel / als er  
 spricht; Bruder Esel/ steh still! ganz  
 stille stehen / bald macht er zahm ei-  
 nen Wolff / bald kömmt er nackend in  
 die Kirche gelauffen/ bald werden ihm  
 die 5 Wunden Christi eingedrückt.  
 Bald behtet ein Esel das Sacrament  
 an; Bald redet ein todter Menschen-  
 Kovff;

Kopff; Bald schwimmt ein grosser  
 Mühlstein auf dem Wasser; Bald  
 wird ein geschlachteter und schon ges-  
 tückter Ochse wieder lebendig; Bald  
 wird ein wilder Bär in eine Nonne  
 verwandelt: Bald fällt ein Mönch der  
 nicht die Hosen / als er auf die Cangel  
 gestiegen / angezogen / zur Straffe da-  
 vor unten durch den Boden des Pre-  
 digtstuhls / und bleibet hengen / da  
 man ihme l. v. in den blossen Hintern  
 sehn kan; und was dergleichen läppi-  
 sche / närrische und kindische Miracul,  
 womit hin und wieder die Römische  
 Geistlichkeit die Einfältigen zu betrie-  
 gen pflegt / mehr seyn / die man samt  
 diesen angezogenen lesen kan in denen  
 Pabstischen Legendis, in der *Legen-  
 da aurea*, des Jacobi a Voragine,  
 (die Claudius Espencæus wegen der  
 närrischen darinnen vorkommenden  
 Fragen *Legendam ferream* nennet /)  
 den *in Vitis sanctorum* des Surii, in  
 der 1521 zu Straßburg gedruckten  
 Lebens-Geschichte der Heiligs-  
 ion!

gen / in vita S. Francisci, in vita S. Dominici, S. Ignatii, in vita S. Antonii, bey dem Discipulo im *Promptuario miraculorum Mariae*, in dem *Mariali Magno*, in des Vincenzii und Damiani *Speculis Historiarum & Exemplorum*, bey dem Cæsario *de miraculis*, in des Tursellini *Historia Lauretana* &c. &c. Diejenige so diese Bücher nicht haben können / lesen Joh. Marbach von den Wunderwercken so 1579. in 4. zu Tübingen gedruckt / und des berühmten Theologi D. Casp. Finccii, seine *Drey Centurias Legendorum Papisticorum* so 1618 zu Franckfurt in 8 mit seinen Anmerkungen gedruckt / item des berühmten und grossen Staats Mannes Johanniis Wolfii seine in 2 Tomis in fol. 1671. herausgegebene *Lectiones memorabiles*, darinnen diese und viele dergleichen ja noch ärgere possirliche Pabstliche miracula aus istgedachten Pabstischen Scribenten treulich sind excerptet

ret und zusammen gezogen. Sehe ich die Zeiten an/ darinnen sich diese miracula zugetragen / so finde ich / das die meisten geschehen vor der Reformation in denen Seculis barbaris, da die Studia lagen / und nichts als grobe Unwissenheit im Geist- und Weltlichen Stande aller Orten regierte / deren sich denn diejenige Geistliche / so noch ein wenig verschlagen waren/ vortrefflich zu ihrem Vorthail in fictione miraculorum zu bedienen wusten/ wiewol auch die so gar alberne- und thunn- ausgekommene miracula gnugsam von ihrer Thunheit/ und der grossen Unwissenheit derer Zeiten zeugen. Insonderheit ist das 14te Jahr hundert ein rechtes seculum miraculosum oder vielmehr miraculorum feracissimum gewesen. So hat zu Maynz ein Marien- Bild/ als es von einen Soldaten war bestohlen/ Blut geschwitzet / ein anders/ so von einem Juden gestochen/ hat Blut von sich fließen lassen / noch ein anders in Pöh-

Pohlen machte sich durch neue Wun-  
 der bekannt / ein anders zu Florenz  
 machte Regen / ein anders in Flan-  
 dern fing an zu bluten / als es ein  
 Soldat schlug ; Ein Crucifix läh-  
 mete einen Soldaten die Hand / als er  
 nach demselben schlug. Ein Engel  
 vom Himmel erschien einem Mönch  
 Petro de Alumna, und brachte ihm in  
 einem hölzern Kästgen den linken  
 Arm Johannis des Täuffers ; Der  
 H. Rochus that Wunder / und curirte  
 die Pest ; Die H. Elisabeth zog einem  
 einen Nagel aus dem Fuß / so er hatte  
 tieff hineingetreten ; noch viel andere  
 Krancke wurden durch die Sudaria  
 gesund. Der H. Albanus machte ein  
 Mädgen so unter ein Mühlen Rad  
 gekommen und zerquetschet / wieder  
 lebendig ; Ein ander schneidet dem  
 todten Leichnam des H. Nicolai den  
 Arm ab / der erschrecklich zu bluten an-  
 fängt / welches Blut sich in Manna  
 verwandelt / und den Thäter verräht ;  
 Die H. Clara, so in diesen Seculo in  
 der

der Italianischen Provinz Umbria  
 starb/that auch nach ihrem Tode grosse  
 Wunder/ und erschien vielen zu Justi-  
 nopel und Verona; Einer/ Namens  
 Johann Baptista Ptolomæi, rühmte  
 sich grosser Offenbarungen und Er-  
 scheinungen von Christo/ Maria, und  
 andern Heiligen: Die Margaretha  
 Castellana dämpfte mit ihrem Ober-  
 Rocke eine ganze Feuers-Brunst;  
 Joh. Firmianus sahe die verstorbenen  
 Seelen/ davor er Messe that/ aus dem  
 Feg-Feuer gen Himmel fliegen; Die  
 H. Gerdrut kriegte auch von Christo  
 die Stigmata, so grosse Wunder tha-  
 ten; Einem Mönch/namens Peregri-  
 no, erschien Christus/ und curirte ihm  
 sein faules Bein; Ein ander Mönch  
 mit Namen Gerhardus Valentinus  
 als er ward zu Grabe getragen / gab  
 einen schönen Geruch von sich / und  
 machte das die Stricke an den Blocken  
 zerrissen / als man ihne dieselbe zu  
 Ehren läuten wolte; Des Bartholo-  
 mæi Senensis Hirnschädel/ vertrieb  
 denen

denen/ so ihn auf den Kopff setzten/ das  
Haupt-Weh; Ein Eremit, Conra-  
dus Placentinus, verwandelte das  
ihm am Fast-Tage vorgesezte  
Schwein-Fleisch in Fische/ und back-  
te Brod ohne Feuer und Back-Ofen.  
Albertus Besutius rühmte sich einer  
Speise/ so ihm die Engel brächten;  
Henricus Suson, Catharina Senen-  
sis, die H. Brigitta, ihre Tochter Ca-  
tharina, Hieronymus Fulginas,  
Robertus Neapolitanus, Maria Spe-  
salaita, Guido, Nicolaus Ravennas  
und Marcalinus, thaten grosse Wun-  
der / und hatten viel Erscheinungen/  
davon die beyden letzten die Ehre hats-  
ten/ das ein hölzern Crucifix Nico-  
laum umarmete / und ein Mariens  
Bild mit dem Marcalino redete; Un-  
zählig viel andere ertichtete Wunder/  
die über diesem/ in diesem wunderbah-  
ren XIVten Seculo geschehn / erzählet  
nebst angeführten der Päbßliche An-  
nalist B-Zovius in seinen *Annali-*  
*bus* hin und wieder / und ist fast kein  
Jahr

Jahr/ in diesem XLVten Seculo, bey  
 welchen er nicht viele solche Alphan-  
 serenen anführet; So hat auch der re-  
 formirte Theologus Joh. Heinr.  
 Hottingerus in seiner schönen *Histo-*  
*ria Ecclesiastica, Part. III. Sec. XIV.*  
*Sect. I. pag. 807. ad pag. 824.* einen  
 grossen Catalogum dieser und derglei-  
 chen/ in diesem Seculo vorgegangenen  
 possirlichen Wunder/ gesetzt/ dahin  
 ich den Leser weiter remittire. Solte  
 einer fragen; Woher es dan käme/dass  
 eben um diese Zeit so viel Wunder vor-  
 gangen? so ist nebst angeführter Bar-  
 barie/ so in diesem Seculo aufs höchste  
 gestiegen/ die Ursache auch/ dass bey  
 die 50 Jahr daurende Päßtliche  
 Schisma, so in diesen Seculo entstan-  
 den/ da die Römische Kirche immer  
 zwey Häupter oder zwey Päßste hat-  
 te/ und man nicht wuste/ welcher un-  
 ter ihnen Petrus/ Koch oder Keller-  
 meister war; Einer von diesen Her-  
 ren residirte zu Rom, der andere zu  
 Avenion in Franckreich: Zu Rom  
 war

waren Urbanus der VI un̄ Bonifacius IX; Zu Avenion aber Clemens VII, und Benedictus XIII; Welche geistliche Väter sich denn immer in den Haaren einander lagen / wacker herum zauseten / mit lauter Anathematibus, gleich wie mit donnernden Cartainen auf einander blizten / sich einander aus dem Sattel zu heben / und von Päpstlichen Throne zu delogiren suchten / wie aus des zu der Zeit lebenden Päpstlichen Secretarii, Theodoric Niems dreien Büchern *de Schismate sui temporis gravissimo inter Papas & Anti Papas*, ungleichen aus seinen *Nemore Unionis* so Schardius 1560. zu Basel ediret / zur gnüge zu sehē. Da nun die Pabste immer wider einander waren / hatten sie untereinander so viel zu thun / das sie sich um das Kirchen-Regiment wenig konten bekümmern / und daher ein jeder that was er wolte / so viel miracul fingirte / als ihm nur beliebte / weil sie vom Pabst nicht konten untersucht und geprüffet wer?

werden. Und eben dieser schönen Gelegenheit bediente sich auch das arme Kloster zu Nulle / nicht weit von der Stadt Osnabrück gelegen. Es suchte auch in diesem trüben Wasser Geld zu fischen / und kam deswegen Anno 1347. mit dem in der Vorrede angeführten/vermeyntem grossen miracul aufgezo-gen/ das nemlich 5 consecrirte hostien solten verwandelt seyn in 5 Stücke blutigen Fleischs / die Dose/ darinnen sie gelegen/ mit Blut angefüllet/ und solte dieselbe geruhet haben dazu auf drey Graß-Spiere- n/ uñ was vor Umstände mehr seyn/ die aus dem in der Vorrede angeführten Bericht können gesehen werden. O Wunder über alle Wunder ! Aber nur für einen einfältigen Bauren und dummen Schöpsen : mit nichten aber für einen Klugen / denn derselbe siehet leicht/ das kein so gross miracul dabey sey/ sondern alles natürlicher Weise habe können zugehen. Die Dose/ welche dem Vor- geben nach/ soll mit denen 5 Oblaten vom

vom Altar gestohlen / und unter einem Dornbusch geworffen seyn / hat können vor der würdigen Mutter / der Frau Abtissin und ihren sieben Herrn Pater / heimlich von dem Altar seyn weggenommen / auch wiederum heimlich bey der Nacht unter den Dornbusch seyn gesteckt worden. Die drey dabey stehende Kerzen / haben auch von ihnen dabey können hingesehet und angezündet worden seyn. Die 5 Stücke Fleisches und das Blut / hat können vorhero hinein gethan werden: und stärckt mich in dieser Meynung der Päßtliche Schul-Lehrer Alexander de Hales, in IV. Sent. q. 53. schreibende: Apparet caro interdum humana procuratione, interdum operatione Diabolica. Das ist: Es präsentiret sich im Sacrament zuweilen Fleisch / aber nur durch Betrug der Menschen oder des Teuffels. Was anlanget die drey Graß-Spiere / so zeigt der neue Kupfferstich dieses Nullischen

ders / daß dieselbe ziemlich groß und  
 dick müssen gewesen seyn / indem sie  
 darauf mehr einem starcken Schilffs-  
 Rohr / oder 3 Diestel-Sträuchen / die  
 sich ohndem gern bey den Dornen fin-  
 den lassen / als Gras- Spieren ähnlich  
 scheinen / welche noch wol endlich eine  
 so kleine Last / als die Dose gewesen /  
 tragen können. Und wenns gleich subtil-  
 leres Gras gewesen / hat man doch  
 mit einem dünnen / durchzogenen eisern  
 Drat / leicht demselben eine Festigkeit  
 geben können / ein so geringes pondus  
 zu tragen / oder man hat auch leicht auf  
 andere Weise ein solches hocus pocus  
 machen können. Daß das Blut von  
 der Dose nicht könne geschabet wer-  
 den / thut nichts zur Sache / es hat die-  
 selbe mit einer rothen / dazu præparir-  
 ten Tinctur , so dem Blute ähnlich  
 gesehen / entweder können durchbeisset  
 worden seyn / (welche Kunst ich auch  
 kan /) oder es hat dieselbe inner mit fri-  
 schen Blut können gefärbet un angestri-  
 chen werden. Das mit diesem Blute

an

angefärbte Corporale oder Altar-  
Laken / darinnen noch die Zeichen des  
Bluts zu sehen seyn sollen / mag noch  
wol nicht gewaschen seyn / oder da es  
gewaschen / immer mit frischem Blut  
seyn wieder benetzt / oder auch wol  
mit einer rothen Farbe / so nicht ausge-  
waschen werden kan / seyn tingiret.  
Die Zeichen / so das Blut soll gethan  
haben / müssen von keiner sonderbah-  
ren Wichtigkeit seyn / weil man sonst  
wol einige angeführet und ausposau-  
net hätte. Sind etwa einige Kran-  
cke dem Vorgeben nach / zu Rulle ge-  
sund worden ? so rühret solches mehr  
aus natürlichen Ursachen / als solchen  
Fragen her. Und warum soll doch es-  
send dieses in das Altar-Laken aufge-  
fassete Blut eine so sonderbahre und  
grössere Wirkung thun / als eine an-  
dere consecrirte hostie , welche der  
Papisten hypothesi nach / auch  
würcklich ja Christi Fleisch und Blut  
ist / und deswegen ja eben so grosse / ja  
noch grössere Wunder thun kan / als

einige in ein altes Tisch-Paken gesprünzte vertrocknete Bluts-Tropffen? Daß/ so bald die Bauern ins Kloster kommen/ und gesagt/ daß sie drey brennende Kerzen gesehen/ die Jungfern so gleich gedacht/ es müste das Sacrament da verschüttet seyn, macht bey einen Klugen und Verständigen auch so gleich die Sache verdächtig/ und bringt ihn auf die Gedancken/ als müsten die guten Nonnen schon vorhero vonden neuen Wunder Wind gehabt haben/ denn sie sonst ja so gleich nicht wären auf solche Gedancken kommen/ und hätten sie vielmehr/ da sie von Lichtern hörten/ zuerst dencken mögen/ es wären vielleicht Irwische/ oder einige sich entzündende exhalationes, es hätte sie auch wol einer denen Bauern zum Poffen/ dahin gesteckt. Daß der Geistliche / so nach vorhergegangener Vorbereitung die 5 verwandelten hostien/ oder 5 Stücke Fleischs genossen / des dritten Tages plötzlich darauf gestorben / machet auch bey mir

mir fremde Gedancken: Denn Gott hat ihn vielleicht aus gerechtem Gerichte/ um zu beweisen seinen höchsten Mißfallen über solches Abgöttische Brenel- Wesen / lassen eines plötzlichen Todes sterben/ oder man hat ihm auch vielleicht/ weil er den Possen gemercket/ und man befahret/ er möchte keinen reinen Mund halten/ sondern aus der Schule schwätzen/ ein in die andere Welt führendes Süpgen oder Promotorium mortis hergebracht: welches / wenn es die Mönche zu Bern auch ihrem Johann Jetzer, der die Person des Heil. Francisci spielen mußte/ appliciret hätten/ würde er den Handel nicht haben verrathen / noch gemacht / daß die sämptliche Mönche/ wegen ihres falschen miraculs, in der dabei vorgegangenen Bubenstücke/ wären öffentlich verbrandt. Wie aus Joh. Stumpfii *Lib. XIII. von der Eyd- Genossenschafft/ cap. 33. 34. 35.* Lavatero *de Spectris lib. 1. Part. 1. cap. 7.* und Burnets *Reise- Beschrei-*

schreibung pag. 87. seqq. weiter zu  
 sehen. Eines möchte ich gerne wissen/  
 warum man doch dem Priester allein  
 die 5 Stücke Fleisch zu essen gegeben/  
 und nicht ihm dabey auch das Blut  
 zu trincken gereicht? welches ja sonst  
 den Priestern im Pabstthum zu-  
 kommt. Es hätte dis ja sein gedienet  
 der Clerisey, ihre auch nicht lange vor-  
 her aufgebrachte communionem sub  
 unâ, oder die Communion unter ei-  
 nerley Gestalt zu befestigen: Gewis/  
 dis ist ein grosser Abus/ und haben sich  
 die Leute ihrer ja dazumahl ganz ver-  
 gessen. Aber/ es scheint wol/ es ste-  
 cke was anders dahinter/ und habe  
 man sich mit Fleisch so tumm gestellt/  
 man habe das Fleisch dem Priester zu  
 essen gegeben/ weil solches nicht zum  
 proposdienete/ und gar zu bald hätte  
 mogen stinckend werden; Das Blut  
 muste man behalten/ weil dasselbe zur  
 Ausführung des Zwecks desto beque-  
 mer schien. Biewol man auch nach-  
 gehends/ da das Blut nicht länger

dau

dauren konte / dasselbe beyseite schaffte / und mussten quasi vero newdische Leute kommen / die solches vertilgen / und das Corporale damit benezen mussten / gerade / als wenn auch solche nicht hätten können subordiniret werden. Sehe ich nun endlich den Endzweck dieses ganzen Wunders an / so ist derselbe nicht Göttliche Ehre / und der Menschen Seligkeit / den alle wahre und Göttliche Wunder haben / sondern wie der Canarische Bischoff Melchior Canus *lib. II. Loc. Theol. cap. VI. pag. 534.* von andern Pöbstlichen Wundern aufrichtig gestehet / *error aut quæstus, eine irrisige Lehre oder profit.* Bendes finde ich bey diesem Rullischen Wunder Wercke. Denn erstlich / dienet es zu Behauptung einer falschen Lehre / welches ist die neue / ersönnene Transsubstantiation oder Brots Wandelung / da man vorgibt im Pöbsthum / es werde das Brot in den Leib / und der Wein in das Blut

Christi wesentlich verwandelt. Diese/der Römischen Clerisey so profitabile und viel eintragende Lehre / davon man in denen ersten Seculis nach Christi Gebuhrt / noch nichts gewußt / wurde zuerst außs Tapet gebracht / im 9 Seculo von einen Corbeischen Abt / namens Paschasio Ruiberto, (wie Jacobus Simondus in *Vita Paschasi* 1618 edita selbst gestehet) in einem oft zu Cöln / Paris / Helmstädt ic. gedruckten Buche / *de Sacramento Eucharistie*. Weil sich aber viele zu der Zeit lebende Theologi, Agobardus Amalarius, Walafridus, Rabanus, Scotus Erigena, Bertramus, und andere mehr / diesen Paschasio mit Mund und Feder widerstunden / konte diese Lehre der Pabst noch nicht in die Christenheit introduciren. Und weil in folgenden X und XI Seculo noch mehr wider diese neu-ersonnene Lehre des Paschasii aufstunden / mußte es auch noch zu der Zeit nachbleiben / bis daß endlich im XIII Seculo der kluge Pabst

Pabst Innocentius III. (NB. ich finde in den Vitis Pontificum daß alle Päbste / so sich Innocentios genant/ von sonderbahrer Klugheit gewesen/) damit durchdrang / und sie in dem Concilio Lateranensi IV unverhofft bekräftigen/ und vor einen Glaubens- Articul ausgeben ließ. Dieses machte nun anfänglich eine grosse Ombra- gie, und weil sich viele fanden / so ihr noch nicht beypflichten wolten / aus Mangel des aus der H. Schrift zu- führenden Beweissthums / so nahm man die Zuflucht (wie insgemein wenn man mit Gottes Wort nicht fortkommen kan / im Pabsthum geschiehet/) zu neuen Offenbarungen und Wundern / und suchte diese neue Lehre damit zu beweisen. Der Lerm gieng in Venedig an/ und sollte ein Venetianischer an der Transubstantia- tion zweifelnder Mess- Priester / wie er eine Hostie consecrirte / dieselbe während der Consecration habe bluten gesehen / wie Onuphrius Panvinius

seinen *Notis* über den *Platinam*, p. 230 erzählt; Wozu denn die Offenbarung der Lüttichschen Nonnen *Julianæ*, und die darauf folgende Einsetzung des Frohleichnam's Festes kam / als wodurch diese Lehre noch mehr bestätigt wurde. Wie mans aber diesem allen ohnerachtet aller Orten noch nicht glauben wolte / kamen in den folgenden *XIV* Seculo noch andere *Miracul* dazu. So tichtete man das / wie *Anno* 1399. zu *Posen* in *Pohlen* / die *Juden* 3 *Hostien* heimlich wegpracticiret / und mit *Nadeln* gestochen / dieselbe hefftig angefangen zu bluten / und habe das *Blut* grosse *Wunder* gethan / wie aus dem *B-Zovio ad An. 1399. Sect. XIII.* zu sehen / welcher auch *ad Annum 1306. Sect. 8.* erzählt! das wie ein *Jude* zu *Paris* / von einem *Christen* eine *consecrirte Hostie* gekauft / und dieselbe aus *Bosheit* in *siedend-heißes Wasser* geworfen / sey sie gleich in einen *schönen jungen Knaben* verwandelt worden. Wie dann

dann auch eben dieses B-Zovii *ad An.*  
 1319. *Secl. XXIII.* Bericht nach / ein  
 wunderthätiger Franciscaner Mönch /  
 namens Zachar. Romanus gemacht /  
 daß sich ein schöner Jüngling in einer  
 consecrirten Hostie sehen lassen. Das  
 remarquabelste / so ich bey B-Zovio  
 in der Historie dieses XIV. Seculi  
 observiret / ist das Wunder / so sich im  
 Jahr 1346. (welches eben das Jahr /  
 da das Rullische Wunder passiret ist /  
 vorhergegangen /) mit einer conse-  
 crirten Hostie zugetragen / welches /  
 weil es mit dem Rullischen fast über-  
 ein kommt / ich mit seinen eigenen *ad*  
*an.* 1346. befindlichen Worten hieher  
 setzen wil: Cum quidam corpus  
 Christi cum ferculo suo e templo,  
 omnium Sanctorum memoriae di-  
 catō, suffurati essent; atque id fer-  
 culum non aureum, ut crediderunt,  
 sed æreum inauratum esse compe-  
 rissent, apud Babalum sive Bavo-  
 lum pagum suburbanum in cœno-  
 sam paludem abjecerant. Mox

locus crebris ignibus atque faculis  
dies noctesque aliquot perpetes col-  
lustratus est. Das ist; Als einige  
hatten die consecrirte Hostie mit  
der Monstrantz aus der Kirche  
aller Heiligen gestohlen / und  
befunden / daß solche nicht  
wie sie ihnen eingebildet / von  
Gold / sondern von Messing so  
übergüldet war / gewesen / ha-  
ben sie solche in einen sumpfigen  
Morast bey einem Dorffe  
Babalus oder Bavalus genannt /  
geworffen / da sich denn zuges-  
tragen / daß man hernach an  
diesem Orte etliche Tage und  
Nächte brennende Lichter / (NB.  
dies können Irwische gewesen seyn / so  
sich ordinaire bey sumpfigten Orten  
befinden.) gesehen. Dies Wun-  
der geschah Anno 1346. Das Rul-  
lische / so diesem fastgleich kömmt / ge-  
schah das Jahr hernach / nemlich  
1347. und solte ich fast glauben / daß  
die damalige Rullische Abtisin und

der Rullische Pater von demselben das  
 Muster genommen / weil ihres mit  
 jenen so gar artig correspondiret/  
 und bey nahe übereinkömmt. Gewiß  
 ist / daß dis so wohl wie jene  
 erfunden / die im vorigen Seculo ap-  
 probirte Lehre von der Transsub-  
 stantiation damit zu bekräftigen.  
 Aber dieses nicht allein / die Nonnen  
 zu Rulle hatten auch / und zwar prin-  
 cipaliter, noch ein ander Absehen / sie  
 suchten zugleich durch dies Wunder  
 ihr armes Kloster zu bereichern / und  
 hat der in diesem wunderthätigen  
 Seculo lebender berühmte Theolo-  
 gus und Commentator, Nicolaus  
 de Lyra in seinen *Commentario in*  
*Caput XIV. Daniel.* wol recht von  
 diesen seinen Zeiten geschrieben: Fit  
 in Ecclesia maxima deceptio popu-  
 li in miraculis fictis a sacerdotibus  
 propter lucrum temporale. Die  
 Pfaffen betriegen das Volk  
 mit vielen ertichteten Wundern  
 um des Geldes willen. Wenn

ich gewiß ansehe die Rullische Relati-  
 on / erblicke ich daraus die höchste  
 Armuth des Klosters. Die armen  
 Nonnen zu Rulle hatten nicht so viel  
 Geld / daß sie eine Monstrantz könn-  
 ten machen lassen / sie sammleten / sie  
 exponirten dazu auf den Altar / und  
 zwar auf einem seidenen Küssen öf-  
 fentlich ihre Dose / sie / die Jungfern/  
 bettelten selbst dazu / allein es kam  
 wenig ein/ausser etliche kleine Gold- und  
 Silberstücke / welche aber noch nicht  
 wolten zureichen. Das Kloster war  
 arm / keine grosse Revenüen waren  
 dabey / Schmal-Hans war aller Dr-  
 ten Küchenmeister ; Wolten sie rei-  
 cher seyn / und der Herr Pater mit  
 seiner Abtissin und geistlichen Töch-  
 tern eine bessere Tafel haben? so muß-  
 te andere Anstalt gemacht werden.  
 Hierzu war nun kein hequemerer Mit-  
 tel / als eben dieses Wunder; denn das  
 durch ward das Kloster berühmt / und  
 geschahen dahin viele Wallfahrten/  
 so noch immer prave Opfer einbrach-  
 ten:

ten; Dazu dann kam die jährliche Procession: Denn weil zu derselben von allen Enden und Orten aus dem Osnabrückischen / und angränzenden Ländern/ sich viel Leute einfunden/ bekömmet dadurch das Kloster ein grosses ein / so ich daraus abnehme / daß sie erstlich nach derselben ihre jährlich gemachte Schulden ordinaire zu bezahlen pflegen. Es gehet sonst bey dieser daselbst am 1. Maji vorgehenden Procession recht wunderbarlich/und Gott erbarne es! ärgerlich her / indem nicht allein dem Venerabili, so öffentlich herum getragen wird / die Menschen/ sondern auch gar das Vieh / als Kühe/ Pferde / Schweine / Schafe / so von fernen Orten mit ganzen Trifften dahin getrieben werden / folgen / und öffentlich / zum entsetzlichen Scandal, mit herum gehen / gerade / als wenn auch ihnen Christi Leib und Blut / so daselbst ihrer Meynung nach öffentlich herum getragen wird/ zu statten käme. Es ist dis eine entsetzliche Abgötterey /  
 Pro-

Prostitution des Heiligen Sacra-  
ments und unerhörte Entheiligung  
des Namens Gottes / darüber sich  
Himmel und Erde entsetzen möchte.  
Weiter / so trägt man inder Proce-  
sion herum / allerley entweder aus  
Wachs gebildete / oder aus Holz ge-  
schnittene menschliche Gliedmassen /  
welche die Nonnen vorhero denen / an  
diesen oder jenen Theil ihres Leibes /  
bresthafften und krancken Persohnen  
um ein gewisses Geld ausleihen / und  
ihnen weiß machen / es stecke eine gar  
grosse Heiligkeit darinnen / und wür-  
den die Patienten dadurch von ihren  
Schaden befreyet. Ob dieses recht /  
und nicht auch ein verdämlicher Aber-  
glaube / gebe ich einem jeden unpaffio-  
nirten Römisch - Catholischen Chri-  
sten selbst zu bedencken. In der so ge-  
nannten Kloster - Kirchen geschehen  
grosse Opffer / die bey Exponirung des  
vermeinten wunderthätigen Bluts  
aufs Altar geleget werden. Da opfert  
der eine Brodt / der ander ein paar Hün-  
ner!

ner/ der dritte ein Schwein / der vierte ein Kalb / der fünffte eine Risten Flachs/ der sechste Geld / zu dem Ende/ daß sein Flachs und seine Vieh/ Zucht wohl gerathen möge. Uberdiesen präsentiren die Nonnen auch bey dieser Procession einen recht wundertwürdigen Teich / der wie der Teich zu Bethesda (scilicet) die Kraft haben soll die Gesundheit zu stärcken/ und die Krauckheiten zu heilen : Man siehet bey diesem Brunnen oder Teich recht wunderbahre Dinge / der eine wäschet daraus den grindigten Kopff/ der andere die trieffenden Augen/ der dritte spühlet darinnen aus seine eyternde und faule Wunde/ der vierdte reiniget darinnen sein faulendes und stinckendes Schienbein / und dann so kömmt der fünffte/ und thut aus diesem/ mit Koht/ Blut und Eyster gemischten delicaten Wasser (dem Leser wolle nicht eckel werden/) einen guten/ Herzh/ stärckenden Labe/ Trunck / oder tunccket ein Stück Brod hinein/ und isset dasselbe mit einem

nem solchen Appetit, als wenn es un-  
 ter einer gebratenen Schnepffe gele-  
 gen. Wiederum so steckt ein anderer  
 seinen Stock hinein/ und gläubet/ daß  
 derselbe dadurch die Krafft empfangt/  
 dem Vieh die Wehstage ( die Faulheit  
 wil ich eher glauben/ ) aus dem Rük-  
 cken zu vertreiben / wenn es mit dem  
 Stocke brav gestrichen wird. Anderer  
 thörichten/ hier vorgehenden Tragen  
 unpossirlichen Miraculen zu geschwei-  
 gen. Eines muß ich noch sagen/nem-  
 lich/ daß Jahr aus Jahrein daselbst  
 ein hauffen Lahme / Krüppel und  
 bresshafte Bettler kommen/ welche  
 daselbsten mit grossen Geschrey die  
 Vorbergehende anfallen/ um eine All-  
 mosen anzusprechen/ und ihnen ihre  
 Kranckheit / Wunden / und andere  
 garstige/ unheilbahre Schaden zeigen.  
 Könnten die Nonnen in Kulle/ so gros-  
 se Künste / oder hätte das Blut und  
 der Brunne ihrem Vorgeben nach / so  
 grosse Krafft / Krancke gesund zu ma-  
 chen / so sollten sie diesen armen Leuten  
 helfs

helffen / die nicht ein / sondern zehen /  
 zwanzig und mehrmalen bey der  
 superstitiösen Rullischen Procession,  
 und dem dabey angeordneten / einträg-  
 lichen Marckte sich eingefunden / helf-  
 fen / und sie von ihren Kranckheiten und  
 Schaden befreien. Aber es scheint /  
 als erstrecke sich entweder ihr donum  
 Miraculorum so weit nicht / und sey  
 dem / in dem Corporali schon längst  
 vertrocknetem Blute die Krafft schon  
 entgangen / oder es fehle an einen gu-  
 ten / dicken und fetten Opffer / und wer-  
 de hier auch der Ausspruch des Poëten  
 wahr:

*Si nihil attuleris ibis Homere foras.*

**Kömst du mein Freund / mit  
 leerer Taschen.**

**Wird dir hier nicht der Kopff  
 gewaschen.**

Jch hätte schier vergessen zu fragen /  
 warum man doch die Procession zu  
 Rulle am 1ten Maji hält / da sie doch  
 ja billig den Sontag vor St. Marten  
 sollte vorgehen / weiß an demselben ja  
 das

das Rullische Bunder passiret / auch die Osuabrückische Clerisey in öffentlicher Procession dahinaus gangen / und also den Anfang dazu gemacht? Meine Meynung aber darüber zu entdecken / so halte ich davor / daß man die Procession von S. Marten auf Philippi und Jacobi gelegt habe / weil es zu dieser Zeit ein weit angenehmers / lustigers und wärmeres Wetter / als um St. Marten / da alles schier vor Kälteschon erstirbet / zu seyn pfleget / auch noch mehr Leute hinaus locket / und also die Dpffer mercklich vermehret. Vors andere schreibe ich auch diese Anordnung zu / der List und den geheimen Griffen des Satans / als welcher stets bemühet gewesen / den Heydnischen Gözen-Dienst wiederum in die Christenheit einzuführen: Welches er denn auch hiebey erhalten. Sintemahlen die Heyden / insonderheit die Athenienser, zu Anfange dieses Monaths Maji / dem Jovi zu Ehren ein Fest hielten /

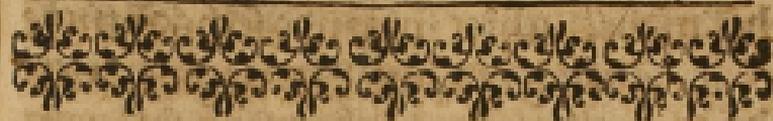
so sie Βεφορία, Αιτιόσια, Διόσια, Πάρδια  
 nenneten / an welchen sie dem Jovi  
 Korn / Brod / Kuchen / Vieh und derg  
 gleichen opfferten / wie Aelianus *lib.*  
*VIII. var. histor. cap. 3.* und Cælius  
*lib. XII. cap. 6.* mit mehren berichten /  
 mit welchen heydnischen Opffern die  
 Rullische ja gänzlich übereinkommen.  
 Zu gescheigen / daß auch die Proce-  
 sion so zu der Zeit vorgehet / aus dem  
 Heydenthum herfließet / wie der Päv-  
 stische Scribent Polydorus Vergili-  
 us *lib. VI. de Rer. Inventor. Cap. XI.*  
 selbst gestehen muß. Was sonst  
 annoch könnte von diesem Rullischen  
 Wunder- Wercke erinnert werden /  
 solches mag der Leser aus denen Anno  
 1678. herausgegebenen / und hieben  
 gedruckten **Recht- Catholischen**  
**Anmerkungen** / eines in Gott  
 entschlaffenen und gelahrten / Osna-  
 brückischen Theologi, weiter sehen /  
 ich will vor dieses mahl keine Worte  
 weiter davon machen / sondern denen  
 guten Rullischen Jungfern / wahre  
 Bes

Bekehrung / und erleuchtete  
 Augen des Verstandnisses von  
 Grunde meiner Seelen an-  
 wünschen / seufftzende zum Be-  
 schluß aus der Litanie:

Alle Irrige und Verführte  
 wiederbringen /  
 Erhöre uns / lieber HER-  
 KEBOTT.



Eines



Eines in Gott ruhenden

Osnabrückischen

THEOLOGI

Recht-Catholische An-  
merckungen über das Kulli-  
sche Wunder.

**D**ies also genannte Kullische  
Wunderwerck / so aus der Ta-  
fel / welche zu finden in der  
Jungfrauen-Kirchen bey dem hohen  
Altar zu Kulle / einem Dorffe im  
Stift Osnabrück / etwa eine Stun-  
de gehens von der Stadt Osnabrück/  
nachgedrucket / wie ein ander Ab-  
druck vor diesen bey Tileman Bus-  
chols zu Osnabrück ausgekommen/  
meldet / kommt einem recht-Catholis-  
chen Christen sehr verdächtig vor/  
wenn er in der Furcht Gottes an-  
sie-

sie

het un̄ betrachtet folgende sechs Stücke.

I. Die Zeit / welche ist zweyfach / die eine / da es geschehen seyn sol / nemlich A. C. 1347. zu welcher Zeit / wie Päpstliche Scribenten bezeugen / die Päpstliche Geistlichkeit aus Schuld der Römischen Päbste / so zu der Zeit nicht zu Rom in Italien / sondern zu Avenion in Franckreich ganze 70. Jahr nach einander gessen / ganz ungelahrt und in 6. Schrift unerfahren gewesen / und nur dahin getrachtet / wie sie möchten die Päpstlichen Menschen / Satzungen mit erichtere Wundern bestätigen. Lasset uns beliebeter Kürze halbe / aus vielen nur zwene davon hören. Marsilius von Padua, so um die Zeit gelebet / und ein schön Buch / Defensor pacis genannt / für den Kaysar Ludovicum IV. einen Bayer / Fürsten / so von dreien Päbsten / Johanne XXII. Benedicto XII. und Clemente VI viel umbiliges gelittē / geschrieben : Der schreibet in demselben unter andern diē. II. cap.

XXIV. pag. m. 357. also: *Simoniacaprauitate Romani Pontificis ejusque creaturarum majora & minora Ecclesiastica officia, idiotis, diuinarum literarum ignavis, more peruersis, non utinam criminosis, collata esse, &c.* das ist: Durch des Römischen Pabsts und seiner Geschöpfe Bosheit/ so er nicht von *Simone* dem Apostel / sondern *Simone* dem Zauberer gelernt/ sind die höhern und niedern Kirchen-Amter besetzt worden mit ungelehrten / in Göttlicher Schrift unerfahrenen / verkehrten / ach! nur auch nicht groß lasterhaftten Leuten; und wie die Worte da mehr bis zu Ende des Capitels lauten. *Melchior Canus* ein Spanier und Bischoff von Canaria, Dominicaner Ordens/ schreibet auch in seinen *Locis comm.* Lib. XI. cap. VI. pag. m. 333. von *Ludovico*: *Prudenter ille sanè ac gra- uiter eos arguit, qui pietatis loco du-*

*xerint mendacia pro religione sin-*  
*gere, &c.* das ist: daß er in Wahr-  
 heit klüglich und ernstlich die-  
 selben gestraffet / die da für eine  
 Gottseeligkeit geachtet / Lügen  
 vor die Religion tichten; und wie  
 auch daselbst die Worte mehr lauten.  
 Daß das erste Zeugnis des Marfilii zu  
 der Zeit nichts weniger von diesen un-  
 seren als anderen Ländern wahr ge-  
 wesen / wer wolte daran zweifeln?  
 Daß aber auch das andere Zeugnis  
 Cani und Ludovici sich auf oben be-  
 nannte Zeit / und das darinn geschehe-  
 ne Rullische Wunderwerck schicke /  
 wird folgendes mehr und mehr entde-  
 cken. Die andere Zeit / da es aus-  
 gegeben seyn sol / ist A.C. 1538. um wel-  
 che Zeit der damahlige Pabst Paulus  
 III. die Päpstlichen Menschen-  
 satzungen / und unter denenselben  
 auch den neuen Glaubens-Articul  
 von der Transsubstantiation, oder der  
 wesentlichen Verwandlung des ge-  
 segneten Brodts in den Leib / und des  
 gese-

gesegneten Weins in das Blut Christi/ in einem Concilio zu bekräftigen ernstlich vorhatte. Siehe Sleidanum de statu religionis lib. XII. Um welche Zeit auch das helle Licht des **Evangelii**/ so zu Osnabrück schon von A. C. 1521 her (vornemlich durch Gerhardum Hecker/ einen betagten Mönch des Augustiner Klosters daselbst auf der Neuen Stadt/ und Doctorem Theologiæ, welcher vordem Lutheri Præceptor zu Erfurt gewesen war/ der alsobald im Anfange der Reformation die Pöbstlichen Mißbräuche und Aberglauben gesehen und getadelt hat. Mit ihm sind am Thum eines gewissen Liborius Misfingius, und Johannes Pollius, an St. Catharinen, Johannes Hadepollus und Johannes Sandfurtus, und noch einer mit Namen Adolphus Clarenbachius Lesnepiensis. der vom Bischof Erico, einem gebornen Herzog von Braunschweig und Lüneburg Brubenhagischer Linie/ vertrieben zu Eölln

des Evangelii wegen verbrannt/hatte  
 angefangen wieder zu scheinen/wegen  
 der Wiedertäuffer Schwermeren  
 aber /so sie zu Osnabrück un Münster  
 A. C. 1534. getrieben/ durch Verwei-  
 sung der Lehrer und Prediger Augs-  
 purgischer Confession / und Verbie-  
 tung des Evangelischen Gottesdiensts  
 insonderheit der teutschen Gesänge  
 in allen Kirchspiel Kirchen / ausge-  
 nommen S. Marien und S. Catha-  
 rinen / deren Patronen der Raht der  
 Stadt Osnabrück war/ganze 8. Jahr  
 lang/nicht wenig gehemmet und in et-  
 was verdunckelt war / bis endlich ein  
 Ehrwester Raht der Stadt Osnab-  
 rüch mit Bewilligung des damali-  
 gen Bischoffs Francisci / eines gebor-  
 nen Grafen von Waldeck / eines löbli-  
 chen Fürsten/A. C. 1543. H. Herman-  
 num Bonnum Superint. zu Lübeck/  
 aus diesem Stifft gehohrn/von Lübeck  
 geruffen / der den Evangelischen Got-  
 tesdienst wieder in vorigen Stand ge-  
 setzet/eine Kirchenordnung/der Lübe-  
 cki

ctischen gleich/verfertiget: Und hat ein  
 Raht der Stadt darauf zum ersten  
 Aufseher derselben/un Pabt. an S. Cath.  
 Kirchen verordnet M. Johannem Pol-  
 lium, so vor der Berfolgung Rector  
 der Thum Schule gewesen war; an S.  
 Marien aber hat er gesezet Wilhel-  
 mum Santfardum, und wie der na-  
 cher Hofe beruffen / M. Christianum  
 Sleibingium, so von Hannover gekom-  
 men. Der neuen herrlichen Schul aber  
 im Franciscaner (Barfüßer) Kloster  
 hat er vorgesezet Henricum Sibeum  
 Olphenium, &c. wie David Chy-  
 træus in seiner Saxoniam lib. XI. ad  
 Ann. 34. und 43. mit mehren meldet/  
 ist also die Zeit des dati A. C. 1538. zu  
 der Zeit / da es etwas schlecht um die  
 Evangelischen Kirchen und Schulen  
 der Stadt und des Stifts Osnabrück  
 obengedachter Ursachen wegen stunde/  
 zu den Aberglauben Stoppeln zuzu-  
 tragen / in den Trubeln Menschen  
 zu fischen.

II. Die Zeugen / so mit Namen

genennet werden / welche sind der  
 Probst / oder wie in der andern ältern  
 Relation stehet / der Pater Wedekin-  
 dus von Rockinghusen / und die Ab-  
 tiffin Alheit von Deipholt / diese bey-  
 de sind solche Zeugen / welche wie ein je-  
 der weiß / von den Einkömen des Klos-  
 sters den vornehmsten Genieß / als  
 die Vornehmsten in demselben haben /  
 nun aber ist / aus geist- und weltlichen  
 Rechten / ja auch der gesunde Vernunft  
 offenbar / daß keiner in einer Sache ge-  
 bührlich und kräftig zeugen kan / so von  
 derselben Sache den vornehmsten Ge-  
 nieß zu erwarten hat.

III. Das Wunderwerck an ihm  
 selber / so darinn vornemlich bestehet /  
 daß fünf Hostien oder runde Oblaten /  
 wie sie sonst genant werden / sind ver-  
 wandelt worden in fünf Stücke  
 Fleisches / un eine ganze Büchse oder  
 Schachtel voll Bluts / und gefunden  
 worden von den Hausleuten im Dorn-  
 busche unter drey brennenden Lich-  
 tern / un auf derselben Anzeige von den  
 Jung-

Jungfern des Convents erhaben in  
 der Büchse stehend an demselben Ort  
 auf drey Brasspiere. Sie fraget sich  
 nicht uneben (1) woher doch die  
 fünff Stücke Fleisches / und die  
 Büchse voll Blut gekommen?  
 sind sie von Gott unmittelbahr aus  
 den fünff Hostien der Büchse ge-  
 schaffen / oder die Hostien darinn von  
 Gott übernatürlich verwandelt / so  
 sind sie ja nicht das warhaftige wesent-  
 liche Fleisch und Blut Christi / welches  
 mehr als tausend Jahr zuvor durch die  
 wunderbahre Übersichtung Gottes  
 des H. Geistes von der gebenedenten  
 Gottes-Gebährerin der Jungfrau  
 Maria aus ihren gereinigten Ge-  
 blüt geboren. Ist aber dieses leib-  
 liche Fleisch und Blut / in der Kul-  
 lischen Büchse / von den glorificirten  
 Leibe Christi / so nun nach seiner Him-  
 melfahrt nur im Himmel leiblich  
 und sichtbar ist / genommen / so ist der  
 glorificirte Leib Christi so weit als sich  
 dieser der fünf Stücke Fleisch und ganz

hen Büchse voll Bluts abgang erstreckt / mangelhaftig / welches kein Vernünftiger zulassen wird. Ist aber irdisch Fleisch und Blut gewesen von Menschen Händen in die Büchse gethan / und dahin gesetzt / das der allwissende Gott weiß / wir unwissende Menschen aber so gewiß nicht wissen können / ist's kein Wunder-Werck / sintemahl ein jeder noch diesen Tag kan mit irdischem Fleisch und Blut von Menschen oder Thieren eine Büchse füllen / und unter einen Dornstrauch stecken. (2) Wo die Lichter geblieben! welche die Hausleute gesehen? sintemaln an deren Stelle die Jungfern des Convents drey starcke Grasspiere gesehen. Man muß nicht argwohnen / daß sie von Menschen Händen gesetzt / und wieder weggenommen / wie die Wind-Lichter / so wolche auf der Krebs Rücken auf den Kirchhöfen / als Seelen derer im Fegfeuer leidenden Menschen / herumgeschwebet.

IV. Den Zweck des Wunders  
 Wercks / dahin es ziele; Welcher ist  
 nicht / die Worte der Einsetzung Chri-  
 sti: Nehmet hin und esset / das ist  
 mein Leib / nehmet hin und trin-  
 cket / das ist mein Blut / &c. zu be-  
 stätigen / sondern etwas anders / so  
 nicht allein in der Einsetzung Christi  
 nicht zu finden / sondern auch derselben  
 und anderer H. Schrift schmiraleich  
 zuwider / als die *Communion* der Pajen  
 unter einer Gestalt / die wesent-  
 liche Verwandlung des gesegne-  
 ten Brots in den Leib und das Blut  
 Christi: das Mess-Opffer für Le-  
 bendige un Todte / die Verwahrung  
 Herumtragung und Anbetung  
 der Hostie ausser dem ordentlichen Ge-  
 brauch in Sacrament-Häusern / Mon-  
 strantzen, Processionen: die Leib-  
 liche Seylung / nicht allein der kran-  
 cken Menschen / sondern auch des Vie-  
 hes / als Pferde / Ochsen / Rühе &c. so  
 jährlich häufig auf Philippi Jacobij  
 oder den 1 Maji nacher Rulle gezogen

werden/und nebst den Menschen hinter  
 der Monstrantze öffentlich in Procef-  
 sion gehen; den vortheilhaftten Ab-  
 laß **Kram** um welches willen/ums  
 Jahr Christi 1347. welches eben die  
 Zeit ist / da dis Wunder geschehen senn  
 sol/ der Römische Pabst Clemens VI.  
 das Jubel-Jahr/so nur 50 Jahr zuvor  
 der Pabst Bonifacius VIII. alle 100  
 Jahr zu halten erst angeordnet / auf 50  
 Jahr reducirt oder verkürzet hat / da-  
 mit er noch zu seiner Zeit möchte den  
 grossen Vortheil geniessen/so der andre  
 zuvor genossen hatte. Andere Pabste  
 haben noch einen kürzern Terminum  
 nemlich 25 Jahr gemachet. vid. Ex-  
 trav. comm. Lib. V. tit. IX. cap. 1. 2.  
 & 4. & Scriptores vitarum Rom.  
 Pont. Ist also der Zweck dieses Wun-  
 ders nicht der uralte Gebrauch des  
 H. Hochwürdigen Abendmahls des  
 HErrn / nemlich essen und trincken  
 zur Vergebung der Sünden und  
 danckbahrem Gedächtnis des  
 Todes Christi / im Anfang der  
 Christi

Christlichen Kirchen von Christo und seinen Aposteln mit gnugsamen Wundern bekräftiget / sondern desselben Mißbrauch zu ebengedachten und denen vielfältig anhängigen neuen Päpstlichen Menschen Satzungen / da von mercklich sagt Ambrosius, oder wer sonst der alte Author ist in I Cor. XI. *Indignus est Domino, qui aliter celebrat hoc mysterium, quam ab eo traditum est; Non enim potest devotus esse, qui aliter presumit, quam datum est ab auctore*, das ist: der ist unwürdig dem **H**Ern / der anders begehret dis Geheimnis / als es von ihm verordnet oder gegeben ist / denn der kan nicht recht andächtig seyn / der ein anders vornimmt / als ihm vorgeschrieben ist von dem **E**insetzer / oder **S**tifter.

V. Die Umstände / so dabey vorgefallen. Das rechte Fleisch Christi hat von Gott die Krafft / das es denselben / so es nach gnugsamer Vorbereitung

oder Prüfung sein selbstem würdig  
nimmt / die Sünde vergibt / und mehr  
und mehr in GOTT leben machet / den  
selben aber / so sich zu denselben unberei-  
tet und unwürdig nahet / wie Ula zur  
Bundes-Lade / Ananias zur Gemein-  
schaft der ersten Kirchen / dem behält  
es seine Sünde / und tödtet ihn: Besi-  
he die Worte der Einsetzung des A-  
bendmahls des HERRN bey Mat-  
thæo, Marco, Luca und Paulo, und  
halte dabey Joh. cap. VI. v. 54. seqq.  
I Cor. XI. 29, 30. Das Rullische Wun-  
derwerck aber hat ganz widerwärtige  
Umstände nach ihrer eigenen Relation  
gehabt: Der Priester / so dazu auf reis-  
gepflogenen Raht der weisesten Prie-  
ster und Lehrer / oder nach der Redens-  
Art der Relation der Popen und Le-  
semeister genommen / daß er das  
Fleisch / nachdem er sich darzu berei-  
tet / genösse / oder wie die ältere Rela-  
tion es erkläret / zu sich nähme / un auch  
genossen und zu sich genommen / der ist  
gestorben am dritten Tage / und das  
nicht

nicht auf eine gemeine Art durch einen Schlag oder Franckheit / so ihn etwa betroffen / sondern auf eine besondere Art durch ein Wunder Zeichen des genommenen Fleisches / wie der Context an Hand zu geben scheint / indem er mit den Wörtlein und die Zeichen und Wunder des Bluts unmittelbahr daran heftet / und die Ursach / warum es nicht getruncken / sondern verwahret / anzeigen wil; Die böse und quade Leute aber / deren eine Parthen aus Geitz / das zur Monstrantze gescheneckete Gold und Silber von der Büchse genommen / und sie mit den fünf Hostien in den Dornbusch geworffen / die andere Parthen aus Mißgunst das Blut aus der Büchse in das corporal um an manchem andern Ort gewischet / es zu vertilgen / ungleich den die Büchse also beschabet / daß man durch dieselbe sehen kan / diese zweyerley böse und quade Leute mit ihren Geitz und Ueide / als zwei Todtsünden / ungestraffet / unbeschädiget / ungetödtet fren

durchgegangen / sonst würde die Relation es als ein groß Wunder nicht unangezeigt lassen haben / wie sie das vorige / den Tod des frommen Mannes angezeigt.

VI. Den Ausgang des Wunder-Wercks / wohin es endlich mit ihm gekommen / nachdem das arme und einsame Kloster Kulle / welches vor dem nicht eine monstranze bezahlen konte / auch wenig von einheimischen und ausländischen besucht ward / durch dis Wunder-Werck / und dabey vom Pabst gelegten Ablass aus seiner zwenfachen Verdienst-Kasse / und zwenfachen Bollmacht über alle Geist- und Weltliche der Christenheit / ja auch die Engel im Himmel / und Teuffel in der Höllen / wie auch Seelen im Fege-Feuer / wie die Fuchs-schwängere und Toller-Pecker des Pabsts / zu der Zeit geredet und geschrieben / in solch Auffnehmen und Besuchung gebracht / das seines gleichen nicht gewesen / in allen diesen

Westphälischen Ländern / da ist das  
 Fleisch mit dem todten Priester ge-  
 storben / und vielleicht auch begraben /  
 die ganze Büchse voll Blut aber ist  
 dergestalt verwischet / daß nur ein  
 weniges / un zwar todt und trocken  
 in dem Corporale, und vielleicht auch  
 an dem noch übrigen Holze der Büch-  
 se / vorhanden ist / und also an zwene  
 Orten in der durchsichtigen Cry-  
 stalle und Büchse zur Nulle / zwerf-  
 fach verwahret lieget / sonst wenn beydes /  
 Fleisch und Blut in erster Quanti-  
 tät geblieben / möchte es ( wie der Jes-  
 suit und Cardinal Bellarminus, lib.  
 IV. de Euchar. cap. XXIV. §. Ac  
 primum pag. m. 293. von dem conse-  
 crirten Weine / wann er nicht ver-  
 wahret und herumgetragen wird / zu  
 verstehen gibt / ) mit seiner Verder-  
 bung / Versaurung und Ver-  
 schimmelung / das Geheimniß der  
 Transubstantiation oder wesentli-  
 chen Verwandlung der hostien / in  
 dem Leib und Blut Christi verrathen /  
 und

und zu grossem Nachtheil der Römischen Kirchen/ und des Klosters Kulle/ vor jedermänniglich zu schanden gemacht haben. Welches alles/ das Sterben/ Begraben/ Verwischen/ Vertrocknen/ Verderben/ Versauren/ Verschimmeln/ ic. ja unmöglich kan von dem lebendigen und lebendigmachenden/ wahrhaftigen Leibe und Blute Christi/ weder ganz/ noch also zu reden/ stücksweise/ nach seiner Auferstehung von den Todten ohne Gotteslästerung gedacht/ vielweniger gesaget werden: Und wird doch gesaget/ gelehret/ geschrieben/ nach der Erfahrung und Befindung hie von dem Rullischen Fleische und Blute/ und anderswo/ von dem consecrirten Brot und Weine/ so nach Päpstlicher Lehre/ in den Leib und das Blut Christi wesentlich verwandelt/ und also kein Brot und Wein mehr/ sondern nur Fleisch und Blut Christi seyn.

Solte aber jemand vorzuges  
ben

ben sich erkühnen / daß alles dieses / was eben gesagt / den accidentien / so da ohne subject durch ein neu Wunder seyn / zukäme : Dem antwortet einer / daß er / der das vorgibt / wehrt wäre / so lange mit accidentien / oder vergeblichen Einbildungen / wie des Königes Pyrrhi Gemahlin / ihren eigenen Ehe-Herrn mit güldenen und silbernen Gerichten / gespeiset und geträncket zu werden / bis er bekennete / daß obengedachte Zufälle nicht der accidentien / sondern der subjectorum wären ; Nicht der Ründe / Geruchs / Farbe und Schmacks / an und vor sich / sondern desselben / darinn dis alles ist / darauf es ruhet / davon es dependirt, als ein accidens von seinem subject.

Siehe / so hat diese Rullische Relation durch ihre eigene Stimme / Urtheil und Anzeige / sich selber ganz vernichtet / wie das gemeine Sprichwort von der Spitz-Maus / sonst bey dem Terentio lautet : *Ego met meo indicio miser quasi forex hodie perii.*

Das

Daß derowegen diese Relation, den  
 Leuten von neuem einen Nebel oder  
 blauen Dunst für die Augen zu ma-  
 chen zu dieser Zeit/ A. C. 1678. da das  
 Licht des Evangelii / nach längst zu  
 Passau und Augspurg eingegange-  
 nen/ und zu Osnabrück und Münster  
 bekräftigtem Religions- Frieden und  
 Freyheit/ allzu hell scheint/ wol hätte  
 unausgegeben bleiben mögen.

Eines aber wird in der Relation  
 und sonst noch täglich vor und einge-  
 worffen/ daß nemlich das Kullis-  
 sche Blut / damaln viel schöne  
 Zeichen und Wunder gethan/  
 und noch täglich thue/ woraus  
 ja augenscheinlich erhellet/ daß  
 dis Blut kein ander Blut / als  
 das theure Blut Christi sey?

2. I. Soder Tod des frommen  
 Mannes / so nach der Vorbereitung  
 das Fleisch gegessen/ ein Wunder-  
 Zeichen seyn soll/ wie es scheint/ daß er zu  
 dem Ende in der Relation angezogen  
 wird/ ist es nicht viel Ruhmens wür-  
 dig!

dig/ denn man nie gelesen/ daß ein solches Zeichen das lebendigmachende: Fleisch Christi gethan/ aber wohl/ daß es gethan habe eine vergiftete Hostie. Daß auch die Wiederaufrichtung des jungen Kornes/ darüber Menschen und Vieh aus der Kirche nach der Capelle/ da die Büchse im Dorn-Busch gefunden/ in procession gehen/ für ein Wunder-Zeichen pflegt ausgeruffen zu werden/ ist auch nicht viel Ruhmens wehrt: Denn wir dergleichen/ um die Zeit des 1. Maji an andern Korn/ in gleichen niedergetretenen Gras und Blumen sehen/ insonderheit wenn sie mit Thau/ Regen oder Wasser wohl befeuchtet werden. Wunder ist's/ daß der fromme Mann nach der Niessung nicht lebhaft worden. Daß Gras und Korn unter den Übergang in Procession nicht aufrecht stehen bleibet/ wie vor dießen unter der Büchse es aufrecht gestanden; Und den Baum des Lebens/ der ein Vorbild des Fleisches Christi/ lebhaft gemachet.

2. Daß es noch täglich Wunder thun sol; verstehe wahrhaftige/ übernatürliche Wunder/ befindet sich so nicht. Sintemaln man noch nie gehört/ viel weniger gesehen/ daß es/ wie zur Zeit Christi und der Aposteln offters geschehen / sollte einen unheilbaren Krancken im Augenblick ganz gesund/ einen Blinden sehen/ einen Tauben hören/ einen Stummen reden/ einen Lahmen gehen / einen Todten lebend gemacht haben &c. Und wenn das Blut zu Rulle / so wunderthätig wäre / müsten ja die also genannten Catholischen sich selber mit ihren unheilbaren Krancken mehr als geschiehet dahin verfügen/ und weniger als die also genannte UnCatholische / auf Arzte und Arzneyen wenden / sintemalen die Catholische von ihrem eigenen Blut mehr Hülffe zu gewarten/ in und bey gefährlichen/ unheilbaren Schaden / als die UnCatholische / so / ihrer verwegenen Aussage nach/ keinen Glauben haben.

3. Wenns sich auch befünde/  
wie es sich nicht befindet/ daß dann und  
wann/ bey dem Blut zu Kulle / ein  
Wunder/Zeichen geschähe / könnte doch  
keiner zu dieser Zeit/ bey so/ wie obge-  
meldet/ gestalten Sachen/ daraus si-  
cherlich glauben / daß das Kullische  
Blut/ wahres Blut Christi / und wie  
weiter daraus pfelet geschlossen und  
gefolgert zu werden / die Päpstliche  
Lehre / die wahre Lehre; Der Mönche  
und Nonnen-Stand/ ein heiliger/ Gott  
wohlgefälliger Stand; Die Päpstl:  
che Kirche/ die wahre Kirche sey/ 2c.

Dem vorerst muß die Lehre  
nicht an den Wundern/ sondern  
im gegentheil / die Wunder an  
der Lehre geprüfet werden/ und  
das nach dem Worte Gottes Deut.  
XIII. 1. 2. 3. Wenn ein Prophet  
oder Träumer / unter euch wird  
aufstehen / und gibt dir ein Zei-  
chen oder Wunder / und das Zei-  
chen oder Wunder kommt / da-  
von er dir gesagt hat / und  
spricht:

spricht: Lasset uns andern Göttern folgen/die ihr nicht kennet/ und ihnen dienen / (lasset uns den Heil. Engeln/ den verstorbenen Menschen und ihren Gebeinen/ insonderheit der S. Jungfrauen Maria Gelübde thun/ in Nohten als Helfer und Mittler anrufen/ nach dem Rosen-Kranz mit dem Ave Maria, zehennahl mehr als Gott/ mit dem Vater Unser / begrüßen/ und dergleichen Göttliche Ehr anthun) so soltu nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oders Träumers / denn der Herr euer Gott versucht euch/ daß er erfahre/ ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen lieb habet. Und abermahl Gal. 1. 8. Aber so auch wir (Wunderthätige Apostel Christi) oder ein Engel vom Himmel (dessen Erscheinung kein geringes Wunder wäre) euch würde Evangelium predigen / anders/denn das wir euch geprediget

get haben / (von der Gerechtigkeit  
des Glaubens für Gott / ohne des Ge-  
setzes Werke etc.) der sey verfluchet.

Hernach haben auch wohl Ketzer /  
Abgöttische / böse / gottlose / verdamm-  
te Leute Zeichen und Wunder gethan.  
Bileam weissagete / Pharisäer habe Teufel  
ausgetrieben / etc. und viel andere bey Ketzer /  
Juden / Heyden und Türcken für ihre falsche  
Lehr viele Zeichen und Wunder gethan. Daher  
spricht der Heiland Matth. VII. 22. Es  
werden viel zu mir sagen an jenem Ta-  
ge: Herr! Herr! haben wir nicht in  
deinem Namen geweissaget? Haben  
wir nicht in deinem Namen Teufel  
ausgetrieben? Haben wir nicht in dei-  
nem Namen viele Thaten gethan?  
Dann werde ich ihnen bekennen: Ich  
habe euch noch nie erkannt: Weichet  
alle von mir ihr Ubelthäter.

Endlich sol in den letzten Tagen die  
Zukunft des grossen Antichrists und  
die Vermehrung seines Reichs mit vie-  
len grossen Zeichen und Wundern ges-  
chehen / nach der Warnung und Weissas-  
gung Gottes / II Thess. II, 9. 10. 11. 12. Des  
Antichrists Zukunft geschiehet nach  
der

der Wirkung des Satans / mit allerley lügenhafftigen Kräfften und Zeichen und Wundern / und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit / unter denen / die verlohren werden / dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / wird ihnen Gott kräfteige Irthümer senden / daß sie glauben der Lügen / auf daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Und abermal Apoc. XIII, 13. 14. Das Thier / (der Antichrist und sein Anhang /) thut grosse Zeichen / daß es auch machet Feur vom Himmel fallen / und verführet / die auf Erden wohnen / um der Zeichen willen / die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier. &c.

Heilige uns / Himmlischer Vater ! in der Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit / Amen / Amen.

